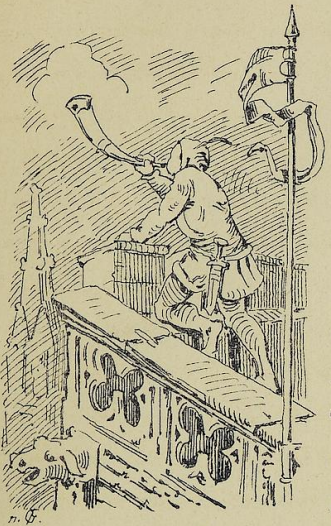


## Der letzte Graf von Freiburg.



chon zu Anfang des Jahres 1366 hatte Graf Egon IV es umsonst versucht in die Stadt Freiburg durch Verarth einzudringen. Die Sage berichtet hiervon Folgendes:

„Es kam damals ein armer Mann um Mitternacht vor Freiburg, und klopfte freundlich am Thore; da redete der Bürgermeister mit ihm, und fragte ihn was er wolle; er wisse doch das ihm die Stadt verboten sei. Jener antwortete: es wäre dumm, das er die frommen Herren von Freiburg warne, denn ihr Leib und Gut sei verrathen und verkauft auf diese Nacht. Und bat den Bürgermeister das er ihn einsperrn möge, er wolle ihm denn Alles entdecken. Da nahm ihn der Bürgermeister gefangen und meinte; er gehe nicht mit rechten Dingen um; aber der arme Mann sagte ihm sicher Grund. Kommt mit mir zu St. Johannes = Thor, da sitzt einer unter einer Weide u. hat die Schlüssel zum Thore, und wenn man ihm das Wahrzeichen gibt, so öffnet er. Dann ist auch die Brücke bei dem obern Thore mit Dung belegt, und steht ein Wagen darauf; dieselbe soll auch von dem Feinde gebraucht werden. Da sie nun an die Orte kamen, und die Sachen fanden, wie er gesagt hatte, ließ der Bürgermeister an die Glocke schlagen, sammelte die Gemeinde auf dem Kirchhofe, besetzte die Thore und die Straßen außerhalb der Stadt zu dem Schloß und redete den Bürgern zu sich ihres Leibes und Gutes tapfer zu wehren. Das geschah zwischen zwölf und ein Uhr in der Nacht; Indessen war Graf Egon mit seinen Helffern so nahe zur Stadt gekommen, das sie die Glocken hörten. Darauf aufmerksam gemacht fragte er was das für ein Geläute sei? Man erwiderte ihm: „es sei wohl die Wardglocke.“ Als er aber aufmerksam erhorchte und das Sturm-Geläute erkannte, rief er entsetzt aus: „O weh, heute Herr zu Freiburg und nimmermehr!“ Nichts desto weniger rückte der Zug näher gegen die Stadt. Als sie aber merkten, das sie ihre Absicht nicht erreichten und auch in das Schloß nicht kommen mochten, kehrten sie wieder von dannen und verbrannten nur den Mönchshof, der zu dieser Zeit mit vier Priestern von Thurnbach besetzt war und vor dem Mönchsthore lag.“ — Die Sage erweitert ihre Angabe noch dadurch, das sie beifügt, der arme Mann hätte die Verräther und den Grafen in der Schenke zu Lehen belauscht; auch sei der Thurmwächter in den Verrath verflochten gewesen, in dem er den Auftrag gehabt habe, durch eine brennende Fackel den verschiedenen Oldtheilungen ein gleichzeitiges Angriffzeichen zu geben. Deswegen dürfe seither weder Feuer noch Licht mehr auf dem Münsterturme unterhalten werden. Wirklich wurde auch von da an lange Zeit hindurch um Mitternacht immer das sogenannte Gränsethorn von dem Thurmwächter des Münsters geblasen.

Heinrich Schreiber's Geschichte der  
Stadt Freiburg.